

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Republik. 1918-1930
41 (1927)**

19 (24.1.1927)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-544187](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-544187)

Die „Republik“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Der Abonnementspreis beträgt für einen Monat 2.00 Reichsmark (frei Haus, für Abnehmer von der Expedition (Petersstraße 76) 1.70 Reichsmark, durch die Post bezogen für den Monat 2.00 Reichsmark.

Republik

Norddeutsches Volksblatt - Sozialdemokratisches Organ für Oldenburg-Ostfriesland - Oldenburger Volksblatt

Hauptredaktion: Petersstraße 76
Fernsprecher Nr. 58

Wilhelmshaven-Rüstringen, Montag, 24 Januar 1927 * Nr. 19

Redaktion: Petersstraße Nr. 76
Fernsprecher Nr. 58

Marx fängt heute an . . .

es mit den Deutschen zu versuchen.

(Berlin, 24. Januar. Radiobien.) Der Reichsfanzler Dr. Marx hat am Sonntag mit Unterstützung seiner Parteifreunde Brauns, Wirth und Siegelmaier ein Regierungsprogramm ausgearbeitet, auf das insbesondere die Deutschnationalen treten sollen. Es werden ihnen — so verlautet wenigstens heute im Zusammenhang mit dem Programm — ganz konkrete Fragen über Republik, Verfassung, Reichswahl und Reichswahlgesetz vorgelegt werden. Marx beschließt übrigens auch im Laufe des heutigen Tages noch mehrgleichen Vertretern der sozialdemokratischen Reichsgesandtschaften Besprechungen zu pflegen.

Die Deutsche Demokratische Reichsgesandtschaft gibt über ihre Haltung folgendes Kommuniqué aus: „In dem am Sonnabend abgehaltenen Fraktionsmeeting wurde die Kundgebung der Reichsgesandtschaft begrüßt. Man hat aber den vollen Wert dieses Dokumentes nicht gegeben, wenn es nicht die Erklärung einer einzelnen Partei ist, sondern als Mindestprogramm von allen für die Bildung einer Regierung überhaupt in Frage kommenden Parteien ausdrücklich anerkannt und gebilligt ist. Die Fraktion hat deshalb ihren Vorbehalt denotiert, der Zentrumsozialen anheimzugeben, daß sie vor den Verhandlungen über die parlamentarische und persönliche Zusammensetzung des Kabinetts allen diesen Parteien einschließlich Sozialdemokraten und Deutschnationalen das Dokument zur Erklärung und Zustimmung unterbreite.“

In dem Sinne des vorstehenden Beschlusses haben die demokratischen Vertreter sich auch bei ihrem Empfang durch den Reichsfanzler Marx ausgesprochen. Der Reichsfanzler Dr. Marx hat, wie verlautet, die Anregung der Demokraten nachvollziehend und entgegenkommend aufgenommen und sich in dem Sinne geäußert, daß er selbst schon ähnliche Absichten gehabt habe. Eine Aufnahme in das Sozialdemokraten hat jedoch am Sonnabend nicht stattgefunden.

Die Deutschnationale Reichsgesandtschaft hat sich am Sonnabend in eine Besprechung mit der Reichsgesandtschaft des Reichsfanzlers Dr. Marx begeben. Es wird in Deutschnationalen Kreisen betont, daß die Absicht, die das Zentrum als seine Basis für Verhandlungen ausgesprochen hat, keinen Hindernisgrund für die nächste Zusammenkunft bedeuten.

Die „Kreuzzeitung“ des Grafen Westarp schreibt am Sonnabend zu dem Zentrumsmünister u. a.:

Der Pastor als Feind der Sozialpolitik.

(Eigenbericht aus Berlin.) Der preussische Landtag leitete am Sonnabend vor ziemlich leerem Hause die zweite Sitzung des Etats für Volkswohlfahrt fort. Er beendete die Generaldebatte über das Kapitel Gesundheitspflege und begann die Aussprache über die Fragen der allgemeinen Hygiene. Die künftigen Redner zu den Fragen der öffentlichen Gesundheitspflege beschränkten sich im wesentlichen darauf, den Kampf der Ärzte gegen die Krankenfürsorge zu kritisieren. Die Ärzte seien ungenügend bezahlt, und die Vermehrungsausgaben der Krankenfürsorge zu hoch. Vielen reaktionären Anträgen auf die Selbstverwaltung der Arbeiter in den Krankenfürsorgeeinrichtungen trat die Abgeordnete Frau Dr. (Frau) mit durchschlagendem Material entgegen. Im Vergleich zum Jahre 1914 sind die Krankenhäuser der Krankenfürsorge um 102 Prozent gestiegen, um verhältnismäßig viel mehr, als alle anderen Ausgaben. Die jüngste Verordnung des Wohlfahrtsministeriums, die die bisherige Ermäßigung der staatlichen Mindestsätze für die Krankenfürsorge um 25 Prozent aufhebt, belastet die Krankenfürsorge mit 69 Millionen Mark. 30 Millionen im Jahr haben schon jetzt die Krankenfürsorge für Arzt und Apotheker bezahlt. Ein solches Budget sozialer Rücksichtlichkeit war der Sprecher der Wirtschaftspartei, der hannoversche Pastor Freile. Er führte die Säuglingssterblichkeit auf die mangelnde Liebe der Mütter zu ihren Kindern zurück und wandte sich gegen die Bewilligung aller weiteren Mittel für die Volksgesundheitspflege, deren Förderung nur von innen heraus zu der Seele heran kommen könne. Bei solcher Rücksichtlichkeit müßte man sich noch über das Wüten des Kurpfuschertums, gegen das im übrigen wieder reichlich gemittelt wurde.

„Mit dem Beschluß des Zentrums, der Aufforderung des Herrn Reichspräsidenten Folge zu leisten, ist langsam ein erheblicher Schritt zur endlichen Lösung der Regierungskrise getan. Wir verkennen jedoch keineswegs, daß noch mancherlei Schwierigkeiten zu überwinden sind. Aber bei gutem Willen, und wenn feindselige Schichten und Auslegungen der beiderseitigen Auffassungen vermieden werden, wird ein Ausgleich der verschiedenen Standpunkte in vorläufiger Hinsicht möglich sein. Wir wünschen auch weiterhin, daß für das Zentrum die nun einmal begonnene Schwere nicht einladend zu wirken war, aber andererseits gehen wir zu bedenken, daß es für die Deutschnationalen und ihre Gefolgschaft doch auch ein entsetzlich schwerer Schritt ist, in ein Kabinett unter Führung von Dr. Marx hineinzugehen, dessen politische Vergangenheit in einer meist unangenehm gerichteten Richtung liegt. Es müssen also von beiden Seiten Opfer gebracht werden.“

(Berlin, 24. Januar. Radiobien.) Wie aus parlamentarischen Kreisen berichtet wird, hat Dr. Marx heute vor mittig die offiziellen Verhandlungen über die Bildung einer bürgerlichen Mehrheitsregierung begonnen. Er empfing um 10 Uhr den Verhandlungsausschuß der Deutschnationalen Volkspartei und legte ihm die Fragen vor, die sich aus der Aushandlung des Zentrums ergeben. In der Besprechung nahmen auch Dr. Stresemann und Dr. Brauns teil. Man rechnet damit, daß Marx im Anschluß daran mit der Vagerischen Volkspartei verhandeln wird.

England pumpt Mussolini 10 Millionen.

(Paris, 24. Januar. Radiobien.) Die Morgenblätter berichten aus Rom, daß im Laufe des letzten Monats Churchill bei Mussolini Großbritanniens Italien eine Anleihe von 10 Millionen Pfund Sterling zugesprochen habe, dafür habe die britische Regierung zugesagt, daß Italien seine diplomatische Tätigkeit auf dem Balkan einschränke.

Der aus vielen Prozessen bekannte Heinrich Marx wurde am Sonnabend wieder einmal wegen Betrug verhaftet und ins Untersuchungsgefängnis eingeliefert.

150 000 Mark unterschlagen.

Um ein Kino in Berlin zu bauen.

Aus Berlin wird berichtet: Der 39 Jahre alte Buchhalter Emil Bloch aus der Kronholzerstraße wurde von der Kriminalpolizei wegen umfangreicher Unterschlagungen verhaftet. Die Höhe der von Bloch veruntreuten Beträge beträgt nach vorläufiger Schätzung 150 000 Mark. Der Defraudant hat das Geld dazu verwendet, ein Lustspielhaus zu bauen.

Seit vielen Jahren war Bloch als Buchhalter bei einer großen Berliner Baufirma tätig und genoss allgemeines Vertrauen. Anfang vorigen Jahres beschloß er, ein kleines Kapital, das er beschon geringbringend anzulegen, und gläubig dies am besten durch Erbauung und Einrichtung eines Kinos erreichen zu können. Bald mußte er zu seinem Schreden er-

kennen, daß das Geld nicht ausreichte. Er begann Quittungen, die ihm ausgehändigt wurden, aufzuwerten, und konnte über ein Jahr unentdeckt große Beträge abheben. Mit 150 000 Mark, die er noch und nach auf diese Weise in seine Hände brachte, stellte er das Kino fertig und hoffte, aus den Einnahmen des Betriebes die Unterschlagungen allmählich bedecken und seinen Firma den Schaden ersetzen zu können. Verzweifelt eroberte er ein unvermeidliches Konflikt angeht und die Forderungen aufgedeckt. Bloch legte sofort ein Geländebuch ab und verpackte der Baufirma das Kino, das jetzt in der Tat mit Lieberschulden arbeitet. Der ungetreue Buchhalter wurde von der Kriminalpolizei festgenommen und dem Untersuchungsrichter vorgeführt.

Behördlicher Erlaß zum Kleinkalibersport.

Der preussische Minister des Innern hat folgenden Kundbrief über die Regelung des Schießsports herausgegeben:

Der Schießsport ist grundsätzlich nur noch auf Schießständen zugelassen, die von den Ortspolizeibehörden genehmigt und ordnungsmäßig abgenommen sind; auch dürfen nur solche Waffen und Munition unter Beachtung der noch gültigen Verordnung über Waffenbesitz vom 13. Januar 1913 nicht den dazu erlassenen Auslieferungsvorgängen benutzt werden, die für den betreffenden Schießstand genehmigt sind. Auch hängige, möglichst unvermischte Nachhaken haben sich die Ortspolizeibehörden von dem ordnungsmäßigen Zustand der Schießstände zu überzeugen. Allgemeine Gesichtspunkte für den Bau und die Einrichtung solcher Anlagen hat die Deutsche Reichs- und Provinzialverwaltung, ein V. in Berlin-Dahlem herausgegeben. Bereits bestehende, polizeilich noch nicht genehmigte Schießstände müssen nachträglich binnen vier Wochen nach Veröffentlichung dieses Erlasses zur Genehmigung angemeldet werden.

Jedes Schießen hat unter Leitung einer Aufsichtsperson stattzufinden, die von dem Verein bestellten Aufsichtspersonen sind ein für alle mal oder für den Einzelfall der Ortspolizeibehörde namentlich auszuweisen, die bei Unzufriedenheit abnehmen kann. Die Aufsichtsperson ist für die Beachtung aller erforderlichen Vorschriften verantwortlich. Der Ortspolizeibehörde ist jederzeit der Zutritt zu den Schießständen und den Schießveranstaltungen gestattet. Jugendliche unter 17 Jahren sind vom Schießen ausgeschlossen.

Die Vereinsvorstände müssen sich zur nächsten Versammlung der dem Verein gehörigen Gewehre auf oder nahe bei dem Schießstande verpflichten und die Verantwortung für jede unzulässige Verwendung der Waffen übernehmen. Der Auslieferungsort ist der Ortspolizeibehörde auszuweisen; sie kann einen anderen fordern, falls ihr der dem Verein angelegte nicht unerschaffen ist. Waffen dürfen zum und vom Schießen nicht verpackt und getrennt von der Munition befördert werden.

Wiener Brief.

(Von unserem Korrespondenten.)

Finanzfandale. — Arbeitslosigkeit. — Kampf um den Wiener Hof. — Christlich-sozialer Anführer. Wien, im Januar.

H. S. Für Javaliden, für Kleinrentner, für Altersrentisten, für Bundesangehörige, auch für dringend benötigte Lungenheilstätten, für Altersheime, nicht zuletzt für die Arbeitslosen, da hat die österreichische Regierung ebenso wenig Geld wie eine ihrer Nachbarregierungen. Aber, und da unterscheidet sie sich von allen anderen, sie hat Milliarden, um sie rüchsigelosen Bankdirektoren nachzuverleihen! In diesen Tagen verkaufte die österreichische staatliche Postsparkasse an die Wiener Bodenkreditanstalt drei Millionen Unionbankaktien, die sie vor drei Wochen von ihrem Schuldner Siegmund Vesel, der elf Millionen Dollar staatliche Gelder in misglückten Transaktionen verschleudert hat, noch um 300 Milliarden gekauft hatte, um 192 Milliarden weiter. Freilich bemüht sich die bürgerliche Presse, diese Tatsache zu widerlegen und die christlich-sozialen Regierungspartei lobt sich in ihrer eigenen Presse selbst ob dieses „Erfolges“. Aber die Tatsache bleibt bestehen, daß die Postsparkasse ohne zwingende Gründe diese Unionbankaktien zu jenem lächerlichen Preise hergegeben hat. Dabei zahlt die Bodenkreditanstalt nicht einmal mit barem Gelde, sondern sie gibt für die drei Millionen Unionaktien eine Million ihrer eigenen Aktien hin.

Was ist also erreicht worden? Statt Unionaktien hat die Postsparkasse nun Bodenaktien in ihrer Kasse. Die Sache wird verständlicher, wenn man erfährt, daß der gegenwärtige österreichische Finanzminister, ferner der Präsident der Nationalbank und der Bodenkreditanstalt diese Freunde sind. Der Finanzminister ist ja sogar der Rechtsanwält der Bodenkreditanstalt und der Präsident der Nationalbank war früher selbst Direktor der Bodenkreditanstalt, im übrigen gehört alle drei der christlich-sozialen Partei an und man geht wohl nicht fehl, wenn man annimmt, daß die christlichen Wahlen bei diesem Stande das beste Geschäft gemacht haben.

Wobauernswert sind aber die tausend Angestellten der Unionbank und Verlehrsbank (die bei dieser Gelegenheit auch kassiert wurde) die diese „Fusion“ auf die Straße gesetzt werden. „Jeder Fortschritt ist Opfer“, sagt resigniert der Präsident der Bodenkreditanstalt und denkt dabei an seine verdienten 100 Millionen. Werdehlich fragen die sozialistischen Zeitungen: Findet der Staatsanwalt gar nichts an dieser Sache? Ist es wirklich möglich, in diesem ausgeplünderten Lande viele Millionen einer Großbank zuzuschicken, ohne daß sich die Älter des Geflechtes rühren? Mögen hier die bevorstehenden Wahlen die Antwort des Volkes geben!

Das verflorene Jahr brachte für Österreich die höchsten Arbeitslosenziffern und zwar per Monat 223 000 Erwerbslose, das sind 18 Prozent aller Arbeitnehmer Deutsch-Österreichs. Im Vorjahr betrug der höchste Monatsdurchschnitt etwa 100 000.

Einen erbitterten Kampf kämpft die Sozialdemokratie gegen die Erhöhung der Wohnungsmieten infolge Steigerung der sogenannten Instandhaltungszinsen. Es darf nicht zugelassen werden, das zugunsten einer kleinen Gruppe hunderttausende von Arbeiterfamilien in die furchtbare Notlage verlegt werden. Und wieder ist es die christlich-sozialen Partei unter ihren Dr. Seipel, die kein Mittel scheut, um den Mieterkampf zu sabotieren. Die Sozialdemokratie ist entschlossen, sich mit allen ihr zur Verfügung stehenden Kräften für die Erhaltung des Mieterschutzes einzusetzen. Die Wiener Bevölkerung hat den Ernst der Lage erkannt und weiß, es geht um das Dach überm Kopf und so haben die Mieterorganisationen innerhalb weniger Tage einen Zuwachs von über 20 000 neuen Mitgliedern bekommen. Es ist erfreulich, daß hierbei sehr viele Leute aus dem bürgerlichen Lager dabei sind, was immerhin zeigt, daß auch diesen Leuten langsam bemerkt wird, was ihre Interessen von den eigenen Parteiführern mißachtet werden.

Erwähnenswert sind einige Punkte aus dem neuen Programm der sterkeren christlich-sozialen Partei, die in Österreich noch immer die Vorherrschaft hat und deren Oberhaupt, Dr. Seipel, ja gegenwärtig Bundeskanzler ist. Vor allem lehnt dieses Programm jeden Klassenkampf auf das Entschiedenste ab. Ferner fordert es unbedingten Schutz des feindlichen Lebens, aber es nennt keine Mittel, das Gefährliche zu schälen. (Beispiel: Ein völlig alleinstehendes Mädchen in Niederösterreich gebar ein Kind und ging in ihrer Not zur Heimgemeinde. Hier aber beteuerte ihr der Pfarrer, daß die Gemeinde hierfür keine Mittel habe. Einige Tage später hat die junge Mutter aus Verzweiflung ihr Kind ermordet). Weiter nennt sich diese christliche Partei „national gesinnt“, aber sie ist gegen einen Anschlag an



Deutschland, denn so steht in ihrem Organ der schwarzen Reichspost, ist 1. der Ausdruck Ansehens an Deutschland ungeschliffen, 2. würden die Wadthaber in Europa mithinraucht, 3. würde im Moment des Anschlusses ihr Programm unbrauchbar.

Dah ihr Programm unbrauchbar werden könnte, scheint dieser Partei das größte Uebel zu sein, das ihrem Vaterlande widerfahren könnte. Nicht dürfte ihre Anschlußhübe eher darin zu suchen sein, daß man gerade in dieser Gesellschaft deutsche Ordnung und Genauigkeit fürchtet, die gerade zur Zeit der Finanzkrisis am Platze wäre. Der Priester Seidel sagte ja selbst kürzlich im Streife der Seinen, als er in Weimarn war: „Wenden Reuten wäre ein Reinigungsprozeß recht, dann bliebe aber schließlich niemand mehr von uns übrig. Diese Freude tun wir Ihnen aber nicht.“ Also sprach der oberste Beamte der österreichischen Regierung.

Zwei Monate Gefängnis für Garibaldi.

(Pariser Meldung.) Sonnabend abend gegen 8 Uhr wurde das mit großer Spannung erwartete Urteil gegen Garibaldi und die italienischen Revolutionäre gefällt. Ricciotti Garibaldi und Oberst Macis wurden zu je zwei Monaten Gefängnis und 100 Franken Geldstrafe verurteilt. Die übrigen Katalanen erhielten je einen Monat Gefängnis und 50 Franken Geldstrafe. — Garibaldi, dessen freies Vergehen verurteilt um der Form zu genügen, wegen eines Vergehens verurteilt worden, das zu der weichen Schuld dieses Mannes in seinem Verhältnis steht. Nach der Verhängung der kurzen Straffzeit wird Garibaldi aus Frankreich ausgewiesen werden. — Wir bringen nachstehend zwei Zeichnungen aus dem Pariser „Matin“, Garibaldi links, Macis rechts. Die Bilder wurden während der Verhandlung angefertigt.



Dreißig Hinrichtungen in Albanien.

(Belgrader Meldung.) Durch das albanische Standgericht sind von 1200 verhafteten Kämpfern bisher dreißig öffentlich gehängt worden. Viele wurden zu lebenslänglichen Gefängnissen verurteilt. Die Gerichtspräsidenten dauern noch monatelang. Es macht sich große Erbitterung gegen Mahmud Sogu bemerkbar.

Behäuerische Waffenkäufe.

Nach einer Meldung der „Wolffschen Zeitung“ ist das Reich durch betrügerische Handlungen bei Waffenkäufen um mehrere Beträge — man spricht von mehreren hunderttausend Mark — geschädigt worden. Ein auf Privatbesitzvertrieb im Reichswaffenministerium angestellter Major a. D. G. H. G. w. w. i., der im Auftrag des Ministeriums Waffen zu kaufen hatte, soll dem Reichswaffenministerium mehrmals die besten Waffensbestände verkauft haben, die der Reichswehr bereits seit längerer Zeit gehörten. Glogowski wurde sofort entlassen. Ein Reichswehr-major wiederum, der sich vor kurzem „aus unbekannten Gründen“ in seiner Wohnung erhängt hatte, soll an den Waffenkäufen beteiligt gewesen sein.



Hermann Bille, der älteste deutsche Lokomotivführer, dem kürzlich das 60jährige Jubiläum der Gewerkschaft Deutscher Lokomotivführer zahlreiche Ehrungen zuteil geworden sind. Bille liegt im Alter von 75 Jahren.

Gefängnisstrafen für die Hamburger Zuckerschieber.

In dem zwölften Verhandlungstag im Hamburger Zuckerdiebstahlprozess ist ein Teilurteil bereits erfolgt, und zwar wurden der Kaufmann Hans Bloch und der Sachverständige Walter Müller wegen bandenmäßiger verbotswidriger Einfuhr von 7000 Reichsmark Zuckerrüben zu 3000 Reichsmark Geldstrafe und 7000 Reichsmark Geldstrafe oder mehrere vier Wochen Gefängnis verurteilt. Die Angeklagten nahmen die Strafe an.

Nach einer Mitteilung sollen die traditionellen Verhandlungen der Insel Helgoland als Zollort, sowie alle Sonderrechte Helgolands auf den Reichsgebiet endgültig zum 1. April fortfallen. Die bisherigen Verhandlungen Helgolands an der Reichsgrenze sind bereits am 1. Januar in Berlin gekommen.

Die käufliche Liebe im Reichstag.

(Eigenbericht aus Berlin.) Die Sitzung wird um 12 Uhr eröffnet. Das Haus legt die zweite Beratung des Gesetzesentwurfs zur Befämpfung der Geschlechtskrankheiten vor.

Abg. Joss (Zentr.) stimmt der Vorlage zu, wenn auch nicht alle Wünsche des Zentrums erfüllt sind. Dieses Gesetz ist ein Mittel, um mit etwas mehr Erfolg als bisher den Kampf gegen die Geschlechtskrankheiten zu führen.

Abg. Frau Schröder (Soz.) stellt fest, daß die sozialdemokratische Fraktion in Bezug auf die sozialpolitischen Forderungen völlig einig sei, wenn auch über die medizinischen Fragen Meinungsverschiedenheiten beständen. Die Prostitution sei bisher in Deutschland als Gemeinderesort anerkannt gewesen, dem würden die Mädchen, die dieses Gewerbe ausüben, reglementiert, sie als Diener inhaftiert, in Bordelle eingesperrt usw. und ihnen dadurch der Rückweg ins geordnete Leben erschwert. Durch die bisherige Befämpfung der Prostitution, so führte die Rednerin aus, ist es nicht gelungen, diesen Schaden der menschlichen Gesellschaft in ihren Ursachen zu fassen. In den Städten, die heute noch Bordelle haben, ist die Prostitution stärker gegen die moralische Bevölkerung durch die Prostitution nicht gestützt worden, gerade wegen dieser Bordelle sind die Verhältnisse, wie in Milano, noch verschlechtert worden. Deshalb ist es zu begrüßen, daß endlich die Unterhaltung von Bordellen verboten und mit diesen menschenunwürdigen Einrichtungen aufgeräumt wird. Weiter ist man bei der Frage der Reglementierung nicht soweit gegangen, wie die größte Befürwortung der Prostitution getrieben werden, die zu den größten Befürwortungen Anlaß geben muß. Man hat ein Kompromiß geschlossen, aber die Vorurteile in der Frage der Prostitution sind noch so groß, daß man sich wenigstens mit dem jetzt Erreichten abfinden muß.

Anderer liegt es mit der Bestimmung, wonach die Ausübung der Prostitution in der Nähe von Schulen usw. unter Strafe gestellt wird. Mit Strafen ist der Prostitution überhaupt nicht beizukommen; gerade der Aufenthalt in Gefängnissen usw. hat vielfach dazu geführt, daß die Prostituierten dauernd auf diese traurigen Wege gezwungen werden. In der Kleinstadt besonders ist die Frage, was gewerbliche Unmuth ist, noch so wenig geklärt, daß dort vielfach Matrikeln zu befristeten sind. Dieses Gesetz bringt nicht die Erfüllung anderer Forderungen, aber es öffnet den Weg, auf dem man weitergegangen werden muß. Darum werden wir der Vorlage zustimmen. (Leb. Zustimmung bei den Soz.)

Abg. Frau Dr. Lüders (Dem.) bezeichnet das Gesetz trotz mancher Mängel als einen großen Fortschritt. — Abg. Frau Reuhaus (Zentr.) bezeichnet die Fassung des 15. der die Reglementierung milder, als ein Kompromiß, das nicht alle Parteien befriedigen kann. Frau Schröder gegenüber betont die Rednerin, daß in der Dablung der gewerblichen Prostitution Unterschiede zwischen Großstadt und Kleinstadt gemacht werden müßten.

Ministerialdirektor Dr. Dammann führt aus, der Gesetzesentwurf sei vom Aussehen her sorgfältig vorbereitet worden und seine schnelle Verabschiedung sei wünschenswert. Dieses Gesetz sei bei der vorliegenden Fassung um ein Kompromiß, das nicht allen Befriedigen könne. Es wäre aber beherrschbar, wenn durch Verbenungsanträge das Wert der Einigung zerrüttet würde. Die Regierung sei einverstanden mit dem Antrag Dr. Zanderöhrler und Genossen, der in § 7 die Reglementierung wieder herstellte, also das Schandensystem der Prostitution ausbilden werde nicht auf die anstehenden Krankheitsausbreiten will. Alle übrigen Verbenungsanträge bittet der Redner abzulehnen. Die Zangsbehandlung ist schon 1918 eingeführt worden und sie habe zu einer Verminderung der Geschlechtskrankheiten geführt. Durch die sorgfältige Ausbildung und Fortbildung der Ärzte werde hoffentlich diese schnelle Entwicklung weiter gefördert werden. Damit sei die allgemeine Ausdrucks. — In der Einzelberatung begünstigt

Abg. Frau Reiche (Soz.) einen sozialdemokratischen Antrag, wonach Kranken, die keinen Anspruch auf anderweitige ärztliche Behandlung haben, durch die Gesundheitsbehörde unentgeltliche Behandlung bereitstellen ist. Diese Behandlung sei nach Möglichkeit von den öffentlichen Behandlungsstellen durchzuführen.

Die Beratung wird dann gegen 2 1/2 Uhr auf Montag nachmittag 4 Uhr vertagt.



Unter der Leitung Siegfried Wagners (im Bilde) findet in der ersten Würdigung ein Volkspilz des Barthelemy Theaters in Paris statt, das die große künstlerische Genialität der französischen Hauptstadt bildet. Richard Wagners Werke werden in deutscher Sprache aufgeführt; auch das Deutsche wird ausnahmslos aus Deutschen besetzt.

Wie aus London gemeldet wird, treten die englischen Wagners zum Vorbereitend einer China-Expedition immer offenkundiger zutage. Den Regimenter in Nordbengland und Schottland ist jeder Urlaub gesperrt worden; ebenso sind bereits weitere Regimenter nach China beordert.

Trotz erheblicher Vorkämpfungen, die die Kommandanten bei der Rekrutierung der Regimenter und Vertreterernehmen in die letzten Jahre zu erreichen gemeint haben, ist für sie bis jetzt kein Erfolg zu verzeichnen gewesen. In einigen Regimenter haben sie sogar noch an Einfluss verloren, so beispielsweise in dem Reichsarbeiterverband, wo in den letzten drei Tagen die Wahlen zur Vertretererwahlung stattgefunden haben.

Der Verband des Gemeindefriedens ist von dem militärischen Kommando entlassen worden. Die Auflösung erfolgte auf Antrag des Direktors. Wie zu der Auflösung noch berichtet wird, werden Gründe für diese Maßnahme nicht angegeben.

Das Reichswaffenministerium wird die Möglichkeit der Nachhilfe befristeten, doch gegen den sozialdemokratischen Reichswaffenminister Müller ist seitens der militärischen Abteilung des Reichswaffenministeriums beim Obersteinspannell die Einleitung eines Verfahrens wegen „Landesverrats“ beantragt worden sei.

Reichstagsjournalisten und Regierungsbildung

Bilder aus der Wandelhalle.

(Berliner Brief.) Im deutschen Reichstag sind nach oberflächlicher Schätzung etwa 20 Journalisten der Reichspresse akkreditiert. Ueber hundert ausländische Korrespondenten sind als Inhaber von Reichstagskarten gemeldet. Die inländischen Journalisten haben meistens zwei oder mehr Vertreter. Da es in Berlin allein fünfundsiebzig große politische Tageszeitungen gibt, kann man also mit gutem Gewissen sagen, daß in dieser Zeit der Regierungsbildung mindestens vierzig Journalisten in den Ränken des Reichstagsgebäude sitzen und die Entwicklung der Dinge mit Spannung verfolgen, die weniger prominenten Arbeitenden, die sich um die Regierungsbildung bemühen, mit steigendem Interesse und an den Türen der Fraktionszimmer lauschen, in denen die Verhandlungen gepflogen werden.

Wenn man um die Mittagstunde in den Reichstag geht, trifft man die Kollegen von den großen Zeitungen in voller Tätigkeit. Sie sitzen in den üppigen Ledersesseln der Halle und rauchen, während ihre Stimmeln tief nachdenklich gerumelt sind. Sie warten, Worten auf das, was sie hören, sie hören können. Die Dienstboten sind in der Regel nicht zu sehen, die Reinigung der Regierung steht. Sie verlangt jeden Tag Aufklärung über den Gang der Verhandlungen, will über die Fortschritte erfahren, die gemacht oder auch nicht gemacht werden. Die Journalisten sind der Dienstboten gegenüber verächtlich. Aber die Männer, die die politische Arbeit tun, wollen nicht gehört werden und deshalb ignorieren sie. Sie wollen sehr gut, daß jedes verächtliche Wort ein lautenhohes gefährliches Schandenspiel kann. Deshalb werden nur die Reichshalle der verschiedenen Hofen, die Betrauung eines Abgeordneten mit der Kammerbildung, das Scheitern einer Kombination mehr oder weniger parteifreudiger der Presse mitgeteilt. Das aber ist sehr wenig für die nach Reichstagen hungernde Öffentlichkeit, die wissen will, was zwischen den Parteien hinter den Kulissen, in der Beratungskammer vor sich geht.

Die Journalisten werden. Häufig sieht man eine junge hübsche Dame über den roten Teppich durch die Wandelhalle eilen. Die Kammerleiter der Kollegen erwidert läch, denn diese junge Dame ist auch Journalistin, die sich speziell im politischen Journalismus für ein großes bürgerliches Berliner Blatt betätigt, und man legt ihr nach, daß sie besonders gut informiert sei, was es auch nicht zu erklären ist. Die großen Männer der Politik, die mit verschiedenen, geheimnisvollen Gefährten von einem Fraktionszimmer ins andere gehen, werden laut und galant wie gewöhnliche Sterbliche, wenn eine hübsche Frau sie anredet und um ihre Meinung fragt. Und ihre sonst so streng verhaltenen Schwestern der Berufswelt öffnen sich gegenüber bestimmt ein wenig mehr, wenn sie sehen, daß es sich um einen der großen Journalisten handelt. Aus diesem Grunde hauptsächlich wird die Kollegen von den Kollegen besonders geachtet, — vielleicht — bekommt man vor ihr einmal einen Tip. Sie ist ja nicht nur Kollegin, sondern auch ein „netter Kerl“.

„Woll'n wir sie fragen?“ meint einer der nachdenklichen Jäger, „hat sie sich mit dem Ministerium verstanden?“ „Nein, das ist noch zu früh.“ „Dann ist sie noch junges Mitglied der Kamme, das durch Temperament erlei, was ihm an Routine fehlt.“ „Sag' sie! Sag' sie!“ beschwichtigt ihn

Dr. F., einer der ältesten Journalisten im Reichstag, der schon seit 25 Jahren Parlamentsdienst tut und alle Schicksale in diesem Hause kennt. Die hübsche Kollegin ist auch inzwischen verwidert.

Kann ist die Mittagsgasse herangekommen. Man sieht die Herren Abgeordneten erheben sich von den schweren Arbeit der Regierungsbildung den Resten zutreiben. Auf dem besten Spitzort auch an dieser Hülsen immerhin heischen warne Gerichte, ein kalte Speisen, drei Schüsseln, fünf verschiedene Käsearten, acht Arten Salate und Komposte zur Auswahl stehen. Wer geht mit wem? Das ist die große Frage. So manche große politische Aktion ist nicht vor den Türen des Reichstagsrestaurants zwischen den prominenten Männern zweier Parteien angesprochen worden. Man darf sich also allerdings schon die Herren ungern an einen anderen als an den Tisch, auf dem das Schild ihrer Partei steht.

In scheinbar harmlosem Gespräch kommen der Deutschnationalen Wollrat, der frühere Reichstagspräsident, und der Zentrumsführer a. General durch die Wandelhalle und treten in das Restaurant. Die Journalisten reden die Hälfte. Das Zentrum und die Deutschnationalen??? Reichen zwischen den beiden Parteien vielleicht doch noch Ausichten? „Ist Wollrat vielleicht der Vermittler?“ — General läßt ihn sogar durch die Tür vorangehen.

Zwei der Journalisten, Vertreter eines Blattes, tuscheln miteinander und verschwinden. Wagners sieht ihnen die anderen nach. „Was ist schon wieder zusammen ausfallen werden?“ meint der junge Temperamentvolle. „Wahen Sie sie nur ruhig. Herrs Wagners ist es doch schon zu spät.“ bekommt er zur Antwort. In diesem Augenblick geht die Tür des Restaurants auf und Reichstagsminister Wagners tritt herein. Durch die zweite Tür kommt der Führer der Sozialdemokraten Hermann Müller-Franken. Der große, breitschultrige Sozialdemokrat begrüßt den kleinen, zerlichen Zentrumsführer ganz kurz und geht gehen schnell in seinem Gespräch um Vorteil, durch das man über das Zusammenhänge zu den Fraktionszimmern kommt. Die große Senation ist da! — So unaufrichtig wie nur möglich folgen ihnen die Journalisten. Schon sind die beiden Voltieren in einem Zimmer — in Wagners Zimmer — verschwunden. Was nun? — Man müßte einen Fernrohrapparat erfinden, den man nur in die Wand zu stecken braucht um alles zu hören, was hinter den verschlossenen Türen vor sich geht.“ lautet eine Wort man hat so einen Apparat noch nicht erfunden und es bleibt den Herren von der Presse nichts anderes übrig als zu warten. Eine halbe Stunde, eine ganze. Endlich öffnet sich die Tür. Hermann Müller erscheint, verabschiedet sich sehr liebenswürdig von Wagners und geht, gefolgt von der Schaar der Journalisten. — „Dann will ich wissen, worüber Sie mit dem Reichstagsminister gesprochen haben?“ fragt einer. Der hochgewachsene Mann mit dem ruhigen, energiegelassen Gesicht — er heißt aus, als könne er nie lächeln — antwortet trocken: „Kein.“ — „Wie steht es denn mit der Regierungsbildung? Werden sich die Sozialdemokraten an dem Kabinett beteiligen?“ — „Ja das nichts sagen?“ — „Und er geht weiter in sein Arbeitszimmer.“

In den Wagnerszimmern steht also nur: Der Führer der Sozialdemokraten, Abgeordneter Hermann Müller-Franken, hatte eine einblühliche Unterredung mit dem Reichstagsminister Dr. Wagners, in der normalmäßig die Frage der Regierungsbildung erörtert wurde.“

Jadestädtische Umschau.

Küstringen, 24. Januar

1. Aus der Generalversammlung des Bürgervereins von Jadestadt... Der Verein hielt am Sonnabend in der Rathausmehlsack... Die Beschlüsse der Generalversammlung...

Um das Erbe der großen Geister.

Der Kampf um die Schaffheit. — Wie lange überdauert der Bucherfolg den Tod des Autors? — Preiswende der Literatur. — Wien noch immer jugendlich, Fontane außer Mode. — Die Erben der Gelehrten von gestern.

Romane, Dramen und Komedien, die die Generation unserer Väter und Großväter in Begeisterung versetzten, sind in unseren Tagen so sehr in Vergessenheit geraten, daß die meisten Menschen nicht einmal mehr den Titel dieser Bücher kennen...

keinen Verleger mehr reizen. Aber selbst ein Schriftsteller von Rang wie Theodor Fontane, der im Jahre 1928 freigegeben werden wird, besitzt nur noch geringe Zugkraft...

Kleineswegs in allen Fällen kommen die Tantiemen aus dem Nachlaß den nächsten Angehörigen der Schriftsteller zugute, und nach Ablauf der dreißigjährigen Schaffheit würde der Schatz der Werke nur selten zur Unterhaltung eines Menschen dienen...

Bureau, Kassen, Registratur- und Kasseidienst ist fertiggestellt im Rathausgebäude und in der Einheitskurzschicht erproblich.

gn. Beim Heppener Bürgerverein. Auf nach „Stadt Heppens“ lautete am Sonnabend die Parole für die Mitglieder des Bürgervereins Heppens, Feierte die der Verein sein 43. Stiftungsfest im genannten Lokale, und welches tüchtige Mitglieder mochte wohl an solch einem Abend fehlen?

Mittag 1.30 Uhr wurde die freiwillige Feuerwehr Küstringen I mit dem Haupte Schiller festlich empfangen...

Die zwei Maskenfeste des Sonnabend. Während für den letzten Sonnabend insgesamt fünf Maskenfeste zu verzeichnen waren, fanden am vorletzigen Sonnabend nur zwei dieser Feste statt.

Eine Verammlung der Anlieger der Fortifikationsstraße. Eine vom Hausbesitzerverein Neuenhofen nach der „Erholung“ am Sonnabend einberufene Interessentenversammlung war äußerst zahlreich besucht.

Eines Menschen Weg.

Ein Früh-Ebert-Roman von Emil Feiden.

19. Fortsetzung. Nachdruck verboten. Es war eine überaus schwere Zeit für Ebert. Ganz früh ging er in den Stall, nach altem Brauch...

Wollte einmal die Bestimmung über ihn herrschen, so war Quie da, die ihn auf trefflichste auszumarten verstand.

Bei, wie der junge Mann, der die Gegner schon durch seine Jugend argerte, austral! Immer lustig war, aber trotzdem von Weh und Schmerz des Herzens so unangenehm war.

Im März wurde die „Bürgerzeitung“ vergrößerter. Da man eines zuverlässigen Lokalberichterstatters bedurfte, bot man Ebert diesen Posten an. Er griff freudig zu.

der „Bremer Bürgerzeitung“ wegen Preisvergehens drei Monate ab. Ebert war vorzüglich. Trotzdem ließ er nach kurzer Zeit auf der Anklagebank, weil er eine Zeitung, da der Redakteur Bruhns im Reichstag war, verantwortlich gezeichnet hatte.

Während hatte Ebert die Gerichts-Berichterstattung übernommen. Diese Arbeit bereitete keine Menschenkenntnis ungenügend. Er gewann tiefere Einblicke in die Verhältnisse der Arbeiter, sah, wie Armut und Not den Menschen oft zum Unerschrocken zwangen.

Der Reichstag wurde am 6. Mai 1893 aufgelöst. Der Kaiser wollte durchaus mehr Soldaten haben. Ein neuer Reichstag sollte sie demilligen.

Die sozialdemokratische Partei sollte alles daran, dem Reichstag die meisten Stimmen zu bringen. Bruhns, der 1890 den Freisinnigen den Bremer Wahlkreis abgenommen hatte, wurde wiederum als sozialistischer Kandidat aufgestellt.

In Bremen selbst eröffneten die Sozialdemokraten den Kampf. Bruhns sprach im Casino. Gegner meideten ihn nicht. Aber Ebert ergriff das Wort. Zündend wirkte seine Aufforderung: „In diesem Kampfe, Ebert, auf seinem Platz! Unterstützt die Arbeiterpresse, die allein aufführende Gewerkschaft in die Masse wirft, legt sie — sie ist eure Presse.“

1926 die neuen Grundstücke bekanntgeben für die Vergabung von Hausinsolvenzverordnungen für Wohnneubauten, die im Jahre 1927 errichtet werden sollen. Die schlichten sind in der Hauptstadt den vorjährigen Richtlinien an. Bemerkenswert ist vor allem eine Veränderung, die besteht, daß der Tilgungssatz der Hausinsolvenzverordnungen nach Ablauf von 10 Jahren von 1. a. 5 auf 2 a. 5 herabgesetzt werden kann. Uns wird gefolgt: Gegenstand der Geflügelzucht in Feuer trafen sich alle an der Zwerghuhnzucht interessierten Geflügelzüchter aus Oldenburg und Ostfriesland im „Schwarzen Adler“, Büchler Ferd. Hanteln aus Wilhelmshaven eröffnete die gut besuchte Versammlung und hielt eine herzlich willkommen. Hierauf gab der Züchter Borchers aus Wilhelmshaven einen ausführlichen Bericht über die Notwendigkeit eines engeren Zusammenhanges der Zwerghuhnzüchter im biesigen Gebiet. Herr Bremer aus Voga wollte sich in diesem Sinne bei der Ausstellung in Leer mit den dortigen Züchtern in Verbindung setzen. Die anwesenden Zwerghuhnzüchter beschließen einmütig den Jahresbericht für ein Jahr. Die vorgenommene Verhandlung ergab folgendes Resultat: Herr Ferdinand Hanteln, Wilhelmshaven, Reichstraße 15, wurde einstimmig zum ersten Vorsitzenden gewählt; als Geschäftsführer wurde Herr Borchers, Wilhelmshaven, Kurze Straße 14, bestellt; als Kassierer Herr Veer aus Schortens. Bei der ersten stattfindenden Spezialversammlung wird der Vorstand ernannt. Diese Saison wird am 4., 5. und 6. November dieses Jahres der allgemeinen Geflügelzucht in Wilhelmshaven angegliedert werden. Als Preisrichter wurde gewählt der Präsident des Deutschen Zwerghuhnzüchterverbandes, Herr Oskar Schäffl in Bad Sulzbach. Außerdem soll eine Beteiligung an der freizeithen Verbänden in Barel stattfinden. Als Preisrichter für diese Schau ist vorgeschrieben Herr Frith Eben aus Hildingen. Der Vorstand des Geflügelzucht in Wilhelmshaven wird Herr Borchers ausarbeiten. Zum Schluß wurden noch einige züchterliche Angelegenheiten besprochen.

Forträge, Theater, Konzerte und sonstige Veranstaltungen.
Neues Schauspielhaus. Heute Montag, den 24. Januar, Uraufführung von „Lorenz Jupitars“, Lebensbild aus der Kapitolstadt von Leo Dens. Das Stück handelt diese Woche durch auf dem Spielplan.

Darel.

of. **Vandgemeinde Darel.** Aus dem Gemeinderat. Die letzte Sitzung des Gemeinderats hatte sich vornehmlich mit Bestimmungen zweier Leasing sowie den Bemittlungen von Sonderbeiträgen zu beschäftigen. Der Beschluß aus erster Sitzung, dem Arbeiter A. Dornie, Vergütung, die Summe von 2000 Mark als Sonderlohn zu bewilligen, wurde wiederholt. Da seitens einer ganzen Anzahl von Gemeindegliedern die Bemittlung von Sonderbeiträgen beantragt war, beschloß der Gemeinderat, für den seitens der Gemeinde zu zahlenden Zuschuß die Summe von 30000 Mark aus der Steuer noch bebauten Grundstücke bereitzustellen. — Sodann beschloß der Gemeinderat, die Bemittlung von Sonderbeiträgen in erster Lesung an folgenden Personen zu beantragen: Grimm, Hahnelbach, Martens, Meier, Lange, Herrt Schall, Koppen, Streemann, Brantolis, Büppelmann. Der staatliche Zuschuß beträgt 30000 Mark. Die Gemeinde gibt weiter 15000 Mark. Für Grimm, Martens und Büppelmann wurde der Kontingenz eines Zinsentredits zugestimmt. Die Gemeindeglieder Ältere. — Sodann beschloß der Gemeinderat, die Bemittlung der Gewährung eines Darlehens in Höhe von 20000 Mark aus den Mitteln der produzierten Erwerbslosgeldverfügung. Auch diese fanden unter weiterer Bemittlung des Gemeindegliedes von je 10000 Mark die Annahme des Gemeinderats. — Die Regelung des Lichtstrompreises soll in Zukunft folgende Haltung erhalten: Abnehmer von mindestens 1200 Kilowatt im Jahr erhalten den Preis von 30 Pfennig pro Kilowatt, Abnehmer, die unter diesen Satz bleiben, beträgt er 50 Pfennig. Auch der Kraftstrom wird in Zukunft nach folgenden Richtlinien berechnet: Abnehmer bis 1200 Kilowatt jährlich 70 Prozent des Lichtstrompreises, bis 1500 — 65 Prozent, bis 2400 — 60 Prozent, bis 3500 — 55 Prozent, über 3500 — 50 Prozent. — Sodann wurden einige Wohnangelegenheiten erledigt. Die Anträge der Erwerbslosenkommission, die Lichtstrompreise für die in der Gemeinde Beschäftigten auf 60 Prozent bis zur Entnahme von 4 Kilowatt zu ermäßigen, wurde aus technischen Schwierigkeiten sowie sonstiger eintretender Umstände abgelehnt. Der Gemeindevorstand wurde ersucht, dem Gemeinderat eine Vorlage über die Gewährung einer Wirtschaftsbefreiung in Höhe von 3 Mark für den Verleiteten zu unterbreiten. Frau Rongeloh Büppel, wohnt ihr Haus am Preise von 2500 Mark verkaufen und beantragt den Rest des Gemeinderats auf das Wiederkaufrecht. Die Angelegenheit wird den Wohnauswahlsausschuss zum beschließen. — Dem Ottmann Wilms, Bromlage, wird die weitere Bemittlung eines Darlehens von 1200 Mark für seinen Neubau mit zehn Stimmern abgelehnt. Der Kaufverleitet, nördlich Oldenburg, bittet für sein im Februar stattfindendes großes Fest um eine geldliche Unterstützung. Der Gemeinderat lehnt dieses mit 6 gegen 4 Stimmen ab. — Die Aufhebung eines Wollzuges hinter dem Willegeheim soll der Wollrecht befürwortend vorgelegt werden. — Die Anlegung eines Weges von Heiderfeld nach Neuenwege macht die Erwerbung eines ei Meier breiten Feldstreifens notwendig und wird beantragt beschließen. — Für die Bemittlung von 10000 Mark, die Landgemeinde zählt noch 300 Stück felder, kann vorläufig aus finanziellen Gründen nichts erfolgen. — Für den aus dem Gemeindevorstand wegen Fortzugs ausfindenden Herrn Wier, Hohenberg, wurde das Gemeinderatsmitglied Todens erwähnt. — Die Sitzungen des Gemeinderats werden in Zukunft wieder um 8 Uhr abends beginnen. — Es folgte noch eine vertrauliche Sitzung.

Veranstaltung. Am Dienstag, den 25. Januar, abends 8 Uhr, findet bei Gastwirt Willers die erste Sitzung statt. Die in den einzelnen Gewerkschaften gewählten neuen Delegierten mögen sich hierzu pünktlich einstellen.

Veranstaltung. Radfahrerunterstütze. Die Anwohner an der Schaafsee von Langendam von Kaufmann Friedrich bis Gastwirt Goring führen lebhaft Klage darüber, daß der hier

Maßke - Quartett in der Gewerkschule.

Das Programm der 8. musikalischen Rosenfeier des Maßke-Quartetts in der Gewerkschule enthielt moderne Musik, Regner, Schorwenta und Greener. Aufnahmefähigkeit und Virtuositäten der modernen Musik im Gegensatz zur klassischen sind beim Zuhörer verschiedener Art. So kommt es, daß der größte Teil der Zuhörer der modernen Musik noch fern gegenübersteht. Das Streichquartett op. 77b für Violine, Viola und Cello von Max Regner war gestern hierfür der beste Beweis. Regner, welchen ich als Klavierspieler unter der Bezeichnung möchte, ist trotz aller Schönheiten in seiner Musik selbst für den musikalisch gebildeten Zuhörer zu philosophisch und daher zu schwer verständlich. Regner hat sich in seinen Werken auf so finden wie es früher in der wunderbaren Sinfonien und Oratorien, ganz besonders aber in seiner Kammermusik, wo er sich ganz seiner Philosophie hingeben konnte. In dem gestern besprochenen Streichquartett sind die Klänge und Eigenart des Scherzos auf. Am besten gefiel das Allegro con moto, worin das eigenartige Thema verständiglicher hervortritt. Die Violine durch die letzten Werke, Klänge und Violinen, war sehr schön. Schorwenta's Sinfonie op. 46 E-Moll für Klavier und Violinella liebet an allgemach Annehmungsbedürfnis. Man tritt hinein allerlei Bekannte, Wagner, Tschikowsky, ja selbst Verdi grüßt die und da. Trotzdem er lange in Deutschland

eingeführt Fußweg ständig von Radfahrern benutzt wird. In Anbetracht der Sicherheit sollte doch diese Unruhe unterbleiben. In hoch hier erst vor kurzem ein Unglück passierte. Vielleicht stellt die Gemeinde hier einige Warnungstafeln auf oder beauftragt ihre Organe, die Stelle mehr Aufmerksamkeit zu widmen. Die Hauseigentümer und Fußgänger wären sehr dankbar.

Oldenburg.

Oldenburger Landestheater. Das einmalige Ensemble-Gespielt der Reinhardt-Bühnen mit Bourquets Schauspiel „Die Gefangenen“ in dem Helene Thimig und Ernst Deutsch die Hauptrollen spielen, kann auch von Auswärtigen besucht werden. Das Ende dieser Vorstellung (am Dienstag, dem 23. Januar) ist für 10 Uhr angesetzt, so daß Rückfahrtige zu entscheiden sind. Beginn: 7.30 Uhr. — Am Samstagabend, Sonntag, den 24. Januar, abends 8 Uhr, — Serie 1 — wird am Mittwoch, dem 20. Januar, nachmittags 3.15 Uhr, das Schauspiel „Reinhardt von Gneisenau“ von Wolfgang Koch gegeben, das überall und ganz besonders auch in Oldenburg als der Erfolg des ganzen Theaterswinters bezeichnet und mit ungeheurer Begeisterung aufgenommen worden. Preisermäßigung: Die Rollen des „Barbier von Seville“ am Freitag, den „Bühnenmeister“ am Sonnabend. — Am kommenden Sonntag wird nachmittags 3.15 Uhr „Das Märchen von Hanschen, das seinen Großvater erlöst“, zum letzten Male gespielt. Abends aber die vielbesagte und herzlich gefeierte „Grün Maria“ nochmals gegeben. Rechtzeitige Vorbestellung empfiehlt sich für beide Sonntag-Vorstellungen. — Miércolesabend, am Mittwoch, dem 27. Januar, hält der Miércolesabend im Saale des Hofhotels (Diermann) seine Generalversammlung ab.

Wache Mühlen möhnen langsam. Doch die Gerichtsmühlen mitunter recht langsam mahlen, ist eine allbekannte Tatsache. Aber auch sonst noch scheint noch manches bei unseren oberbayerischen Gerichten einer recht langsamen Verabreichung durchzuwandern. So wird uns berichtet, daß aus den Scherzblättern des Amtsgerichts Oldenburg heraus ein Schriftstück das Licht der Welt erblickte, der vom 5. Oktober 1926 datiert war und die Bezeichnung „Großherzogliches Amtsgericht“ aufwies. Auch aus Barel wird berichtet, daß dort ein Schreiben am 2. Dezember 1926 aus der Gerichtsstube hinausfletterte, in dem ebenfalls des „Großherzoglichen Amtsgericht“ fahndet, daß es noch da ist. Da ist wohl nur zweierlei möglich. Entweder ist der Aktenpapierverordner der amtgerichtlichen Scherzblättern so groß, daß man noch nicht mit der Bearbeitung in den bisherigen 8 Jahren der Republik fertig geworden ist und die Verfügung, die den alten Bezeichnungen zu freistellen, hat die freigesetzten Stellen noch nicht erreicht, oder es wird immer wieder neues Papier mit der alten Bezeichnung gedruckt. Vielleicht befindet sich einmal die zuständige Stelle darauf, daß die Mühlen doch wohl etwas schneller mahlen könnten. Und dann noch eine juristische Frage: Hat ein Schreiben oder eine Verfügung des „Großherzoglichen Amtsgerichts“ in der Republik Rechtswirksamkeit? **Zentralisiertheit Oldenburg.** Amtlicher Marktbericht vom letzten Freitag und Samstag. Auftrieb insgesamt 1383 Tiere, nämlich 196 Ferkel, 175 Käseflehweine, 13 — 133 Schweine. Es folgten das Stück der Durchschnittsqualität: Ferkel bis 6 Wochen alt 21—26 RM., Ferkel 6—8 Wochen alt 26—30 RM., Ferkel 8—12 Wochen alt 30—33 RM., Es folgten das 1-jährige Lebendgewicht nach Marktgang: ansehnliche Ferkel 1.00—1.10 RM., Ferkel 1-jährige 0.60—0.70 RM., Ferkel 2-jährige 0.60—0.65 RM. 2. Ferkel 2-jährige aller 6-Wochen wurden über, erinnere unter Ferkel bezahlt. Marktverkauf: bei ruhiger Geschäft wurde der Markt geräumt. — Nächster Ferkel- und Schweinmarkt: Donnerstag, den 27. Januar 1927.

r. Strohmans. Durch ein Automobil wurde am Sonntag mittig in der Seligenstraße ein Radfahrer von hinten angefahren und auf die Straße geschleudert. Er trug eine Kopfverletzung sowie Querschnitte am Bein davon. Der Ver-

Charlie Chaplin's Revolverunfall.



Charlie Chaplin, der berühmte amerikanische Film-Groteskschauspieler, erlitt in Neuport einen schweren Revolverunfall. Chaplin fiel dem Scheidungsprozess zum Opfer, den seine zweite Gattin gegen ihn angestrengt hat. In der Klagefrist seiner Frau werden nämlich eine Reihe von Behauptungen angeführt, die selbst wenn sie wahr sind, geeignet sein dürften, Chaplin schwer zu lädigen. Angeht die amerikanischen Gepflogenheiten, nach denen immer die Frau Recht bekommt, dürften diese Behauptungen ausreichen, um Chaplin zu einer hohen Abfindung zu zwingen. Man spricht von einer Forderung von zwei Millionen Dollars, die Chaplin nicht bezahlen will. Der Revolverunfall soll im Bureau des Rechtsanwalts stattgefunden haben, der Chaplin die Klage schriftlich seiner Gattin vorgelesen hat.

lehte, kann Scherzmenen keine politische Eigenart nicht verleugnen. Am erfolgreichsten war er wohl auch in seinen politischen Länzen. Die gestrige Wiederkehr der Sonate war leider nicht ganz einmütig. Damm (Klavier) war ein wenig zu spät, so daß vieles verstimmt blieb. Bellina (Cello) litt im Allegro sehr an unzureichendem Ton. So doch er als Kammermusik-Gesetz zu läshen ist. Selbst scheint er nicht zu sein. Der Ton ist hart, beinahe hart, und erschließen zu hart, zu wenig abgestuft. Es kommt nicht auf die Größe, sondern auf die Güte des Tones an.

Regner und nach zum ersten Male hier gespielt war Paul Greener. Als Wiederholter ist er vorerst noch am besten bekannt, aber es zeigte sich gestern in seiner Kammermusikbildung Nr. 2 op. 20, daß er auch auf anderen Gebieten sehr zu beachten ist, und sich auch hierin den Konzerten erobert wird. Die Wille, Raabe genübliche Kammermusik ist ein musikalischer Ausdruck aus Raabes „Jungfernhof“. Die Raabe in seinem Roman, so ist es Greener in seiner Musik fabelhaft gelungen, ohne Klischee Stimmungswort auf die Zuhörer zu wirken. Hier zeigte Damm (Klavier), daß er versteht zu führen und Melodien herauszubringen. Das Zusammenwirken von Damm, Raabe und Bellina war mitreißend und der Erfolg groß. Das höchst interessante Publikum war sehr beifallsstrebend. A. Scheyer

Ein Kind als dreifache Lebensretterin.



Frede F. Hill, eine neunjährige Volksschülerin aus Estling in Ditzingen, die einen Mann und seine beiden Töchter aus den Klauen der Jungfernläre vor dem sicheren Tode gerettet hat. Die junge Lebensretterin erhielt für ihre mutige Tat eine Ehrenurkunde des Danziger Senats.

leiste machte sich in ärztliche Behandlung begeben.

Ein Stobtrötchenmitglied als Verleüger. Vor der Strafkammer des Landgerichts hat eine Angelegenheit zur Verhandlung, die ziemlich großes Aufsehen erregte. Der Sanitäts R. Straße vom Niedersächsischen Handwerkerverband, Mitglied des Stadtrats (Deutschnationale Fraktion) und befehligt mit mehreren Ehrenämtern, wurde plötzlich hinfällig, nachdem Untersuchungen in Höhe von 2500 Mark aufgedeckt waren. Strafte hatte eingegangene Beiträge nicht bezahlt und Wirtale auf des Handwerkerhauses unterlassen. Er wird in Haft genommen, weil sein Verhalten durch die Gefährdungslage. Das Gericht erkannte auf acht Monate Gefängnis.

Kundgebung gegen den Impfwang. Eine sehr stark besuchte öffentliche Versammlung, einberufen vom Kielerischen Verein und vom Verein für Gesundheitspflege und Naturheilfunde, nahm nach Vorträgen von Dr. Fuhrmann, Berlin, der gegen den Impfwang sprach, und dem Obermedizinalrat Schlager Oldenburg, der den Impfwang verteidigte, einen Antrag an, wonach an Regierung und Landtag eine Eingabe gerichtet werden soll auf Forderung des Impfwanges.

Der Fall Rahmann-Oldenburg. Die Berufungssitzung des Landgerichts hat das Urteil gegen den Architekt Rahmann, der wegen Intrasse im Dienst als Geschäftsführer der Stedlanggesellschaft zu neun Monaten Gefängnis verurteilt war, aufgehoben. Rahmann hatte sich für 72000 Mark aus Materialien der Stedlanggesellschaft ein Haus bauen lassen und die Summe durch angelegte Gegenforderungen für Vermietung von Bureauräumen bezahlt. Zufällig wurden diese Gegenforderungen jedoch höchstens 5000 Mark ausgemacht haben können. Rahmann meinte dazu, das Material sei in der Inflationszeit nicht weniger als 5000 Mark gemein. — Das Gericht ermäßigte die Strafe auf 6 Monate Gefängnis und gab für drei Monate Strafausschub bis 1930.

Die erste jüdische Apotheke. Das Ministerium hat jetzt die Konzession zur Errichtung einer jüdischen Apotheke im nördlichen Stadtteil gegeben, nachdem von den Berufsvertretungen des Handels, besonders von der Handelskammer, jetzt mehr als einem Jahre der Kampf gegen eine jüdische Apotheke geführt worden ist. Die neue Apotheke kommt in das Viertel Radort-Christke.

r. Verurteilung. Zwei Schuten sind im Hunte-Emo-Kanal zwischen der Amalienbrücke und Cecilienbrücke untergegangen und bilden ein Felschhindernis für die Schifffahrt. Die vom Wassertransportamt in Angriff genommenen Beseitigungsarbeiten sind noch nicht beendet.

Verleihen Silberhochzeit. Zu der Notiz in der Sonnabendnummer unseres Blattes ist zu bemerken, daß es sich um die Eheleute Georg und Helene handelt.

Nordenham.

Hühnerpferd-Verkehr. Anfuhr: 22. Januar: „Dortmund“, Kapl. Gewalt, vom Weihen Meer; „Drachense“, Kapl. a. d. Sped. von der Nordsee. 21. 1. „Vreuen“, Kapl. Jungblut, nach Island; „Hannover“, Kapl. Sitenge, nach dem Weihen Meer.

Einsparungen. Die Milchpreise. Nach einer von uns gebrachten Notiz; Wer verteuert die Milch? beginnt unter den Händlern und Lieferanten der Streit um die Schuld der Verteuerung. Eine Verammlung der Lieferanten und Händler, in der auch die Arbeitervertreter geladen waren, zeigte die Schuld und Unschuld teilweise auf beiden Seiten. Unter Berücksichtigung der allgemeinen Notlage der Verbraucher erklärte sich Herr Rogg als Lieferant bereit, sein Tagesquantum für 20 Pf. pro Liter abzugeben. Hoffen wir gleiches Verständnis von den Händlern, denn dürfte es unseren Hausfrauen in der kommenden Zeit weniger Sorge machen, für die Kleinen die Milch zu kaufen.

Einsparungen. Konsum-Verbands. In der letzten Woche fand bei Kühring die Bezirksversammlung des Konsumvereins „Untermeer“ Rat. Als Vertreter der 22. Verkaufsstelle wurden gewählt: Frau Schult, Hugo Dautlein und Guiter Ulrich. Der Geschäftsbericht liegt zur Verteilung in der Verteilungsstelle aus. Anschließend an den rein geschäftlichen Teil folgte gemächliches Besprechungen der Kasse und Kassen. Die Sozialistische Arbeiterjugend aus Nordenham hatte mit manieren Liebern für trauze Stunden gelogt. Hoffentlich erfolgt es auch hier, eine Jugendgruppe zu schaffen. Einen Teil, und zwar Jugend, haben wir hier genügend, es all zu noch das Wichtigste zu finden und zwar Führer und Leitfäden. Am Schluß wurde den Hausfrauen ein Paket „Haus“ (ein Waschmittel aus der GGG.) zur Probe mit nach Hause gegeben.

Aus Brnke und Umgebung.

Kirchenrat-Zwischenfall. Uns wird geschrieben: Zu dem im „Weserbote“ zur Sprache gebrachten Kirchenrat-Zwischenfall möchte ich einige Bemerkungen machen. Ich stehe auf dem Standpunkt, daß wenn etwas zu rügen gewesen ist, dies nicht in derartige Form in die Öffentlichkeit hätte getragen zu werden brauchen. Der oder die Einsender hätte sich mit einigen leiblichen Sähen genügend Gehör verschafft. Noch besser wäre eine Beschwerde beim Pastor oder dem Dirigenten gewesen, unter Vermittlung langer Ausführungen über Jued und Ziel des Gottesdienstes, die doch allgemein bekannt sein dürften. Man bekommt beim Lesen der Einlegung den Eindruck, als sei der Kirchenrat ein Verein von Rebaumachern, der dafür endlich einmal vor aller Öffentlichkeit die schon längst verdiente Rüge erhält. Die Ursache für etwa währende Geräuße bei Verlassen und Einleimen der Wände hat der Dirigent ja

Landgemeinde Varel.

Die Beschlüsse des Gemeinderats vom 20. Januar 1927, betr.

1. Bewilligung von Baubetrieben.
2. Hebernahme der Pflanzhaft für Zwischensiedler.
3. Verkauf eines Bauplatzes von Brunten Land in Winterteiche.
4. Verlegung des Weges in Obentrobe.
5. Grenzbestimmungen an der Gemeindegrenze in Winterteiche.
6. Reulifikation des Strohkompesses.
7. Hebernahme einer Wägenhaft.

liegen in der Zeit vom 23. Januar bis 7. Februar 1927 im Gemeindegemeinschaftsamt zur Einsicht der Gemeindeglieder und Einbringung etwaiger Einwände an.

Wegfeste, den 21. Januar 1927.
Gemeindegemeinschaftsamt der Landgemeinde Varel.
H. Wilken.

Gemeinde Obmitzede.

Meldewesen.

Es wird darauf hingewiesen, daß die Befahmung des Zivildienstgesetzes betreffend das polizeiliche Meldewesen in den Stützorten Obmitzede und Ziemensdorf auch in der Gemeinde Obmitzede Anwendung findet, und wird auf die Bestimmungen hiermit das Wichtigste bekanntgegeben:

Zum Meldeamt verpflichtet ist: 1. wer in der Gemeinde Obmitzede seinen Wohnsitz nimmt; 2. wer aus der Gemeinde Obmitzede fortzieht; 3. wer innerhalb der Gemeinde keine Wohnung mehr hat. — Die Meldung des Zu- und Umzuges hat innerhalb 3 Tagen nach dem Zu- oder Umzuge die Abmeldung für nach auswärts verziehende Personen innerhalb der letzten 3 Tage vor dem Fortzuge zu erfolgen. Meldeamtinhaber die unmittelbar aus dem Wohnort ausziehen, haben sich innerhalb 24 Stunden nach dem Auszuge anzumelden. — Zu den vorgeschriebenen Meldungen sind auch diejenigen Meldeamtinhaber verpflichtet, sofern sie sich nicht durch Einrichen der polizeilichen Behörde von der Befähigung zur Meldung abmelden lassen. — Für minderjährige und entmündigte Personen hat der Vormund. § 1

Im übrigen wird auf die Bekanntmachung im Güterfahnen hingewiesen.

Obdemberger Landestheater

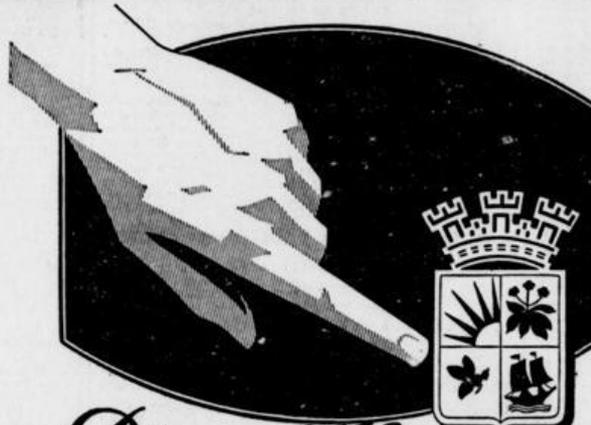
Spielplan vom 23. bis 30. Januar 1927

Datum	Ab.	Zeit.	Vorstellung
24. Montag 7 1/2 bis 9 1/2 Uhr Schülerfahrten	6.	—	5. Zinfenle- sonnen Sollten Wilmu Schiele Richtl. — Berni Dobynith - Kä
25. Dienstag 7 1/2 bis nach 10 Uhr	7.	I	1. Hammer- spielabend Einmaliges Reinhardt Gedicht „Die Sefangene“ Schauspiel in 3 Akten von Ed. Dourbet Regie: H. Reinhardt In der Titel- rolle: Selma Schmi
26. Mittwoch 7 1/2 bis 9 1/2 Uhr Schülerfahrten	Kult.	II	Reidhard von Weinbau
7 1/2 bis nach 9 1/2 Uhr	8.	I	Cardillac
27. Donnerstag 7 1/2 bis 10 Uhr	78.	II	In neuer Inszenierung Bühmann Der Dieb
28. Freitag 7 1/2 bis 10 Uhr	79.	I	In neuer Inszenierung Der Dieb von Zola
29. Sonnabend 7 1/2 bis 10 Uhr	80.	II	In der neuen Inszenierung Bühmann Der Dieb
30. Sonntag 9 1/2 bis 11 1/2 Uhr	—	0.50 bis 1.50	Zum letzten Male Das Märchen vom Schneekönig. Das ist ein Groschenstück
7 bis 10 Uhr	—	I	Señal Straße

Das tägliche Brot,
die Hauptfrage in jeder Familie
Wir liefern Ihnen das Brot nur
aus besten Mehlen.
Unser Brot ist delikat und
schmackhaft, wohlfeil durch
unsere direkt. Einkäufe in Waggon-
und Schiffsladungen, kleine Fabri-
kationskosten und Vertriebskosten.
Wir sparen grosse Unkosten durch
Nachtbefeuerung drei Haus.
Benutzen Brot mit Rabattmarken.
Haben Sie die Vorteilsausprobier-
karte.

In meinem diesjährigen
Musverkauf
bis einschliesslich 4. Februar:
Alle Saison-Artikel zu u. unter Einkaufspreisen
Alle regulären Waren gegen bar mit 15% Rabatt!

Gustav Reese
Manufakturwaren, Konfektion,
Schuhwaren
Jever und Heidmühle



**Dieses Wappen
in Gold**
auf den Packungen der SALEM-ZIGARETTEN
ist das Merkmal für die neue, milde, leichte

SALEM-ZIGARETTE
4 1/2 rote Packung
5 1/2 grüne Packg. } mit goldenem
5 1/2 Lucullus } Wappen

Öffent. Tabak- u. Cigaretten-Fabrik Jenidze, Inh. Hugo Zietz G.m.b.H. Dresden

Erlebnisse und Ergebnisse einer Studienreise nach Rußland.
Vortrag des Herrn Ritterspräsidenten a. D. Tantsen-Obdemberg am
Mittwoch, dem 26. Januar, abends 8 Uhr, im Saale der Wilhelmshörsener
Gemeinschaftshaus. — Jedermann ist eingeladen. — Eintrittsgeld 50 Pf. —
Einladungskarten sind in allen Buchhandlungen zu haben

Rüstringer Vortragswesen

Volksbank
e. v. m. b. H.
Wilhelmshaven.

Wir vergüten für Sparanlagen
jährlich folgende Zinsen:
bei täglicher Verlegung 4 1/2 %
bei monatlicher Kündigung 4 1/2 %
bei vierteljährlicher Kündigung 5 %
bei halbjährlicher Kündigung 6 1/2 %
Erlagen werden von jeder Mann entsprechend
genommen — Sparbüchlein kostenlos.

Maskenkostüme zu beziehen in
Wilhelmshaven, Str. 72 Putzhaus Froudenthal.

Restaurant „Friesenkrug“
Ecke Wall- und Hollmannstraße
Empfehle meinen Mittagstisch
gut bürgerlichen
12. - bis 6 Uhr

Danksagung!
Zurückgekehrt vom Grabe meines
innigstgeliebten Mannes, unseres guten
unvergesslichen Vaters, sagen wir allen,
die ihm das letzte Geleit gaben, seinen
Sarg so reich mit Kränzen schmückten
und ihm sonstige Ehrungen erwiesen
uns besonders dem Kriegerverein, dem
Verein vereinsloser schlesischer Familien,
den beiden schlesischen Innungen Wilhelmshaven
und in Rüstringen, sowie dem Herrn
Pastor Tantsen für seine treueren
Worte unseren innigsten Dank.

Frau Anna Pille Wwe.
nebst Kindern und Angehörigen.

Todesanzeige.
Sonnabend, den 22. d. M., starb nach
langem Leiden meine liebe Frau, meines
Sohnes gute Mutter.
Karl Grahl u. Sohn.
In tiefer Trauer
Karl Grahl u. Sohn.
Rüstringen, Dorpat, 24. 1. 27
Die Beerdigung findet Mittwoch, den
26. Januar, nachm. 1.30 Uhr, von der
Leichenhalle Altdenburg aus statt.

Neues Schauspielhaus
Telephon 1060.
8.15 Heute und folgende Tage 8.15
Totenkopfhäuser!
Ein Le enbild aus der Napoleonzeit
in 3 Akten von Leo Lenz
Die geübten Abonnenten werden gebeten,
die 5. Rate an der Theaterkasse zu zahlen.

S. P. D.
Ortsverein Groß-Obdemberg.
Am Donnerstag dem 27. Januar, abends 8 Uhr,
General-Versammlung
in der „Wavaria“.
Zugfernung
Bericht des Vorstandes und Rollenbericht.
Bericht des Gemeindevorstandes.
Stellungnahme zum Bezirksparteitag in
Rüstringen.
Bericht des
Es ist Ehrenpflicht aller Genossen und
Genossinnen, zu erscheinen!
Der Vorstand

Deutscher Bauwerksbund
Rüstringen-Obdemberger.
Achtung! Kollegen! Achtung!
Wegen der Fortführung des Bauwerks am
Eisenweg findet am Freitag, dem 26. d. M., abends 7.30
Uhr im Hotel „Wavaria“ statt — Ein jeder
Kollege muß diese Versammlung besuchen
Der Vorstand.

Nordenham.
Die Praxis von Herrn Dr. med.
Schilling in Nordenham führe
ich in seiner Wohnung als Ver-
treter weiter.
Dr. med. Halfbrodt, Arzt.

Wir die uns von Vergleichen, Kollegen,
Broschen unter Jahren anlässlich
unserer Zeit erheben und bei der
unserer Sonne in so reichem Maße dar-
gebrachten Glückwünsche, welche
und Wunschen lassen wir herzlichsten
Heinrich Meiners und Frau.
Hugo Meiners und Braut.
Rüstringen, Gen.-Hofstraße Nr. 44

Heute ist unser lieber Vater und
Großvater, der Schmied
Karl Braun
im Alter von 83 Jahren in die Ewigkeit
heimgegangen. In stiller Trauer:
Dianonise Frieda Braun.
Frau Rosa Wilke, geb. Braun.
Obersteuerinspekt. Karl Braun u. Familie
Witwe Laise Kampen und Kinder.
Rüstringen-Sandkrug, 25. Januar 1927.
Die Beerdigung findet am Dienstag,
dem 25. d. M., nachm. 2 1/2 Uhr, von der
Friedhofskapelle in Altdenburg aus statt.

Sterbekasse der Schmiedewerkstatt
Ressort III.
Nachruf.
Am 23. Januar starb nach kurzer
Krankheit unser früherer Arbeitskollege
Karl Braun
im Alter von 83 Jahren.
Wir werden sein Andenken in Ehren
halten.
Der Vorstand.

Turnverein Vorwärts e. V.
Deutsche Turnerschaft
Am 23. Jan. verstarb an den Folgen
einer Unglücksfälle unser Turnbroder
Franz Schneider
57 Jahre gebürtig er dem Verein an und
war ein begeisterter Anhänger des deut-
schen Turnens. Mit ihm ist leider
einer unserer Ältesten und Treuesten dahin.
In echter, deutscher Turnersinn werden
wir ihn als einen ein ehrenvolles Andenken
bewahren
Die Mitglieder versammeln sich am
Dienstag, den 24. d. M., im 5. Stübchen, 12
Uhr im Saal des Turnvereins, um den
verstorbenen Turnbroder das letzte Geleit
zu geben.
Der Turnwart.